



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am 12. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Die Sünden eines Catholischen Christen lassen sich nicht entschuldigen. Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis. Luc. 10. v. 23. Seelig seynd die Augen, die da ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)

net, und durch seine Güte alles uns zum Guten verordnet. An Joseph, dem Alt. Testamentischen zeigt sich dies in der Erfahrung; was haben nicht seine neyd-giftige Brüder unternommen, um ihne aufzureiben, und gänglich zu vertilgen. Ihr erstes Vorhaben war gerichtet ihne zutöden, *ecce! somnator venit*, unterredeten sie sich miteinander Genes. am 37. v. 20. *venite, occidamus eum*, sihe! da kommet der Traumer, kommet und lasset uns ihne töden; und obwohlen Ruben der ältere Bruder, durch vieles Bitten und Zureden, solche Unthat endlich hintertrieben, so kunte er doch nicht verhindern, daß Joseph nicht in eine Cistern versenket, den Ismaelitern verkauffet, in Aegypten geführet, alldorten in die Leibeigenschaft Putiphari verdinget, von dero gailen Haus-Frau unschuldig bezüchtiget, in einen finsternen Kerker geworffen, und ein lange Zeit ohne Hoffnung eines besseren Glücks gefänglich angehalten wurde. Ein grosses, schmerzliches und wehemüthiges Ubel ware dies! Allein Joseph bettete bey allem deme die Göttliche Verordnung an, und glaubte noch darben, daß solches ihne von GOTT

zum Guten, ja zum Besten verordnet seye, wie es dann auch geschehen, und er eben auch dies nach seiner Erhöhung seinen Brüdern zu verstehen geben: *Vos cogitastis de me malum, sed Deus vertit illud in bonum, ut exaltaret me*, Genes. am 50. v. 20. Ihr habt Böses über mich gedacht, GOTT aber hats zum Guten gewendet, auf daß er mich erhöhete. Eben dies glaubet auch ihr, meine Christen; Von allen über euch verhängten Ubeln, gedendet in der Zeit, in unerer Armuth, in unserer Verlassenheit, bey Verlust eures Haab und Guts, eures Ansehen, und guten Nahmens, mit einem Wort: bey aller Trübsaal, *Deus vertit illud in bonum*, daß GOTT alles Ubel über euch verhänge, ob er sich schon der boshaften Menschen, als eines Werkzeugs hierzu gebrauchte, ja daß ers euch zum Guten und zum Besten verordne; Mit solchem Glauben ruffet gleich anheutigem Volk: *Bene omnia fecit*, Er hat alles recht gethan; murret und klaget über kein Göttliche Verhängnuß, sondern ergebet euren Willen voll-

kommen in den Göttli-

chen,

A M E N.



Am
Zwölfften Sonntag nach Pfingsten.

Die Sünden eines Catholischen Christen lassen sich nicht entschuldigen.

Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis. Luc. 10. v. 23.

Seelig seynd die Augen, die da sehen, was ihr sehet.

227 **S**pter andern Göttlichen Guthaten, die wir Danck-lose Menschen niemahls gnug erkennen, noch weniger mit gebührendem Gegen-Danck vergelten,

ist nicht die mindeste, der wahre allein seeligmachende Glaub, in welchem wir geböhren, auferzogen und unterwisen worden; *beati oculi, qui vident, quæ vos videtis!* hat Christus zu seinen Jün-

Jüngern gesagt im heutigen Ewangelio: Seelig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet, nicht allein, wie Dionysius der Carthäuser auslegt, weil sie mit äußerlichen Augen des Leibs den Erlöser der Welt haben angesehen, sondern vielmehr, weil sie mit innerlichen Augen des Gemüths, Christi Lehr und seine Geheimnissen erkennen. Aber ein gleiches kan von uns auch gesagt werden; dann auch uns eben jene Geheimnissen von Christo, die denen Jüngern geoffenbahret worden. Durchsuche man die Welt, wie viel annoch seynd in dicken Finsternissen des Heydenthums ohne Erkantnuß des wahren Gottes und seines wahren Glaubens? Andere erkennen zwar den wahren Gott; glauben aber entweder aus Unwissenheit oder aus Halsstarrigkeit, was der wahren Kirch zuwider ist. Von den Ersten sagt Christus selbst zu seinem Himmlischen Vater bey Joh. am 17. v. 3. *Hec est vita aeterna, ut cognoscant te solum Deum verum, & quem misisti Jesum Christum?* Das ist das ewige Leben, daß sie dich für den wahren Gott allein erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Von denen Andern schreibt klar und deutlich Augustinus: *Quisquis ab hac Ecclesia Catholica fuerit separatus, quantumlibet laudabiliter vivere se existimet, hoc solo scelerere, quod à Christi unitate se junctus est, non habet vitam, sed ira Dei manet supra eum.* Epist. 152. ad Donatist.

Ein jeglicher, der von diser Catholischen Kirch abgesondert ist, wie Lobwürdig er auch zu leben sich gedüncke, wegen disz Laster allein, daß er von der Einigkeit Christi entschieden ist, hat das Leben nicht, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. Ich rede allhier nicht von kleinen Kinderen deren Uncatholischen, die recht getauft in erster Kindheit dahin sterben: Nicht von jenen Uncatholischen auch, die aus Einfalt und unsträfflicher Unwissenheit in ihrem Irthum verbleiben, welche, wann sie wohl leben, und die Gebott Gottes halten, oder mit einer vollkommenen Reu und Leyd über die begangene Sünden von diser Welt scheiden, auch selig werden, doch nicht

wegen ihres vermeynnten Glaubens, sondern wegen ihrer unsträfflichen Unwissenheit. Von jenen rede ich, die wohl wissen, oder wissen können, oder wenigst zweiffeln: ihr Glauben sey nicht recht; die oft mit uns Catholischen umgehen, sehen alte Catholische Bräuch, werden oft innerlich angetrieben, daß sie andere um Rath fragen, und den Catholischen Glauben annehmen; doch wollen sie nicht, aus Lieb des Zeitlichen, Freyheit des Lebens, oder andern menschlichen Bedencken; Diese alle, *vitam non habent, sed ira Dei manet supra illos*, haben das ewige Leben nicht, sondern den immerwährenden Zorn Gottes zu erwarten. Man erinnere sich nur der Arch Noë, außser welcher alles, was auf Erden gelebt, im allgemeinen Sünd-Fluß erbärmlich zu Grund gegangen. Ein gleiches redet von Catholischer Kirch der heilige Carthaginenser Bischoff Cyprianus L. de Unit. Eccles. *Si Potuit evadere quispiam, qui extra arcam Noë fuit, quisquis extra Ecclesiam fuerit, evadet.* Wann außser der Arch Noë sich jemand hat retten können vom Untergang, wird sich auch retten können, der außser der wahren Kirch ist; Wie aber hat uns Gott aus so viel tausend andern zu diser wahren, allein selig machenden Kirchen beruffen? Hätte er uns nicht gleich so vielen andern von Türckischen, Heydnischen, Jüdischen oder Uncatholischen Eltern können lassen geböhren werden, und im Irthum aufwachsen? Warum hat er uns mit dem Licht des wahren Glaubens erleuchtet, und der Catholischen Kirchen einverleibet? Vielleicht, weil er vorgesehen, daß wir eysriger, dann andere, ihm dienen würden? Ach! wann mancher Türck, Jud, Heyd und Ungläubiger jenes, was wir erkennen, wie viel heiliger würde er leben, als viel aus uns? Einzig und allein haben wir dem barmherzigen Gott um so grosse Gutthat zu danken, und müssen alle bekennen mit Paulo dem Welt Apostel in seiner anderten zum Timoth. am ersten v. 9. *Nos liberavit, & vocavit nos vocatione sua sancta non secundum operam nostram, sed secundum propositum,* &

gratiam: Gott hat uns erlöset, und beruffen mit seinem heiligen Beruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Fürsatz und Gnad. Je größer die Gnad, desto größer ist die Verantwortung. Wehe uns! wann wir nach so heller Erkenntnuß der Wahrheit, nach so grosser Krafft deren hochheiligsten Sacramenten, nach so vielen Tugend-Mitteln, die wir in unserm Glauben haben, noch tödtlich sündigen: *Ipsa errores nostros, quam profitemur, Religia accusat*, sagt der heilige Massiliensische Kirchen-Vatter Salvianus: *Atrocius sub sancti nominis professione peccamus*, der Glaub selbst, den wir bekennen, klagt unsere Sünden an; Erschröcklicher ist die Sünd, die wir begehen unter der Bekäntnuß eines so heiligen Namens eines Catholischen Christens. Ich sage allein mit Paulo dem Welt-Apostel zum Römern am anderten v. 1. *Inexcusabilis es ô homo!* unsere Sünden seynd nicht zu entschuldigen. Wann die Juden, Türcken und Heyden, und Unglaubige sündigen, können ihre Sünden noch einiger massen entschuldiget werden: Jede wissentlich begangene Tod-Sünd eines Catholischen, das ist, rechtglaubigen Christens ist nicht zu entschuldigen. Das erweise ich.

228 Wiewohl der Mensch wegen freyer Willkür seines eignen Willens die begangene Sünd nicht völlig läugnen kan, hat er dennoch einen dreyfachen Schild, mit welchem er sich verthätiget, oder wenigst die begangene Sünd entschuldiget, mit der Unwissenheit, mit der Schwachheit, und mit deren Aufmerksamkeit: Ich habß nicht gewußt, sagen die Sünder insgemein nach begangener Sünd, oder ich habß nicht gekönnnet, oder ich habß nicht in acht genommen. Mit keinem aus allen kan sich ein Catholischer Christ in Wahrheit entschuldigen, wann er tödtlich sich versündigt. Die Unwissenheit ist von Christo selbst angezogen worden, da er am Kreuz hangend seinen Himmlischen Vatter für seine Kreuziger gebetten hat Luc. 23. v. 34. *Pater! dimitte illis non enim sciunt, quid faciunt*; Vatter! verzeihe ihnen, dann sie wissen nicht, was

sie thun, und schreibt Paulus der Welt-Apostel von eben diesen Kreuzigern 1. ad Cor. 2. *Si cognovissent, nunquam Dominum gloria crucifixissent*, wann sie Christum erkenet hätten, würden sie den HErrn der Glory niemahls gecreuziget haben. Kein Zweifel ist, wie oft wir tödtlich sündigen, so oft wird Christus auch von uns gecreuziget: *Rursum crucifigentes sibi metipfis Filium Dei*, schreibt widerum Paulus zum Hebr. am 6. v. 6. Wir creuzigen widerum für uns insonderheit den Sohn Gottes. Wissen wir aber nicht, was wir thun? Kennen wir jenen nicht, den wir creuzigen, wie ihn die Juden und Heyden nicht gekennet haben? Halten wir ihn dennoch für einen Betrüger, für einen Schwarz-Künstler, für einen Aufwickler des Volcks, für welchen ihn die verbitterte Judenschafft gehalten hat? Ach! wir wissen nur gar zu wohl, was wir thun: Wir erkennen gnugsam, daß Christus Jesus, den wir creuzigen, seye der wahre Sohn Gottes, der wahre Heyland und Seeligmacher, der aus Lieb gegen uns vom hohen Himmel herab in die Welt gekommen: Wir glauben diß alles vestiglich, und seynd bereit mit unserm Blut zu bestättigen; Was für eine Entschuldigung dann haben wir vorzuwenden, wann wir sündigen? Gewiß ist, noch wir, noch Christus, der nach Lehr Johannis in seinem Send-Schreiben am anderten bey seinem Himmlischen Vatter unser Fürsprecher ist, könne die Unwissenheit unsere Sünden zu entschuldigen anziehen: Dann als Christus am Kreuz für seine Kreuziger gebetten, hat er angezogen ihre Unwissenheit, und gesagt: *Non sciunt, quid faciunt*, sie wissen nicht, was sie thun: Soll er für uns bitten, muß er sagen: *sciunt, quid faciunt*, sie wissen, was sie thun; Solchemnach bleiben unsere Sünden ohne Entschuldigung, ohne diser Fürbitt, und was darauf leichtlich folgen kan, ohne Verzeihung. Paulus der Welt-Apostel bezeuget es, da er schreibt zum Hebr. am 10. v. 26. *Voluntarie peccantibus nobis post acceptam notitiam veritatis, non relinquitur pro peccatis hostia*: Wann wir freywillig sündi-

sündigen nach empfangener Erkenntnis der Wahrheit, wird kein Opfer mehr für die Sünd übergelassen. Der schreckliche Wort! *Non relinquitur hostia*, Kein Opfer mehr wird übrig gelassen! Ist nicht Christus selbst das auserwählte, angenehmste Opfer, welches er für alle Sünden der Welt seinem Himmlischen Vatter am Creuz hat aufgeopfert? Wie werden dann jene von diesem Opfer ausgeschlossen, die nach empfangener Erkenntnis der Wahrheit sündigen? Eben darum, weil sie nach empfangener Erkenntnis der Wahrheit sündigen, werden sie an dem blutigen Opfer Christi Jesu keinen Theil haben; nicht zwar, gleich wäre Christus für dergleichen Sünder nicht gestorben, und könnten sie sich seiner unendlichen Verdiensten nicht theilhaftig machen; sondern weil sie ganz wissentlich sündigen, werden ihnen alle diese Verdiensten Christi nichts nugen. Andere Sünder sündigen zwar auch, doch nicht also wissentlich; dann sie von unzimlicher Lieb, Haß, Meyd, Zorn, und was dergleichen üble Neigungen mehr, verblendet werden, daß sie nicht gnugsam erkennen, was sie thun: Daher dann können sie noch einige Unwissenheit zur Entschuldigung vorwenden, und haben von unendlichen Verdiensten Christi noch einigen Theil zu hoffen; die aber nach empfangener Erkenntnis der Wahrheit sündigen, sündigen bloß allein, weil sie sündigen wollen, dann sie gnugsam erkennen die Abscheulichkeit der Sünd, die Unbild, welche sie Gott anthun, die Gefahr der ewigen Verdammnis, in welche sie sich setzen; und entschliessen sich dennoch zu sündigen, suchen über das oft die Gelegenheit ihr böses Beginnen ins Werk zu richten; Was für eine Entschuldigung haben sie vorzulegen? Wie können die unendliche Verdiensten Christi ihnen zu Nutzen kommen? *Non relinquitur hostia*, Kein Veröhnungs-Opfer bleibt mehr übrig. Ach liebste Zuhörer! daß wir alle an dem blutigen Opfer Christi Jesu ein Theil haben! daß nicht wahr werde von uns das, was Guilielmus der Gottseelige Abbt verlassen hat: *Qui ejusmodi sunt, ex-*

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

tra complexum crucifixi sunt: Die wissentlich sündigen seynd auffer der Umarmung des gecreuzigten Erlösers. Wahr aber ist, daß wir genug wissen, und erkennen, wer jener seye, den wir beleidigen; wir wissen, daß jede Tod-Sünd verdiene die ewige Verdammnis; wir wissen, daß der eingebohrne Sohn Gottes für ein jegliche Tod-Sünd mit seinem bitterm Leyden und Sterben habe müssen genug thun; Sündigen wir gleichwol nach so grosser Erkenntnis, können wir unser Sünd mit der Unwissenheit nit entschuldigen, und wird auch von uns wahr werden: *Voluntarie peccantibus post acceptam notitiam veritatis non relinquitur pro peccatis Hostia*. Die nach empfangener Erkenntnis der Wahrheit freywillig sündigen, haben keinen Theil an dem Veröhnungs-Opfer Christi Jesu.

Man erinnere sich auch des klägli. ²²⁹ chen Falls so vieler tausend schönster Engeln, die mit einem einzigen hoffärtigen Gedanken in einem Augenblick gesündigt, auch aus dem Himmel in die ewige Verdammnis, ohne Entschuldigung, ohne Barmherzigkeit gestürzt worden; Die Ursach gibt der Englische Thomas: Weil diese unglückselige Geister gesündigt bey ganz heller Erkenntnis; Dann die Engeln, wann sie sich entschliessen etwas zu thun, oder zu lassen, sehen ganz klar auf einmahl alle Ursachen, von welchen sie das, oder jenes zu thun, oder zu lassen können angetrieben oder abgehalten werden, so dann seynd sie auch in ihrem einmahl gemachte Entschluß unveränderlich: Nicht also wir Menschē, wir fallen nicht allzeit mit dem Liecht in der Hand; wer fallet in der Finster, stehet oft auf im Liecht, unser Will ist veränderlich. Doch schrocket mich David der gecrönte Prophet im 81. Psalm v. 7. *Sicut unus de principibus cadetis*, wie einer aus denen Fürsten werdet ihr dahin fallen. Augustinus verstehet, wie einer aus den Engeln, als Himmels Fürsten! Ich erzittere, wann ich höre den Erlöser selbst bey Joh. am 6. v. 71. sagen: *Unus ex vobis diabolus est*, einer aus euch ist ein Teuffel. Item bey Joh. am 8. v. 44. *Vos ex patre diabolo estis*: Ihr seynd

M m

seynd

seynd vom Teuffel eurem Vatter. Ewiger Gott! bin ich ein Mensch, wie werde ich dann zum Teuffel? Von uns Christen gehet die Red, wann wir sündigen; Unsere Sünden seynd der Sünd deren Englen gleich; wir tragen das Liecht in der Hand, fallen wir gleichwohl, *sicut unus de principibus cadetis*, so fallen wir, wie einer aus den Himmels-Fürsten. Gefallen ist Paulus der Welt-Apostel, als noch Saulus; aber wie ein Mensch, nicht wie ein Engel; dann nachdem ihn ein Liecht vom Himmel bestrahlet, hat er nicht mehr gesündigt, *circumfulsit eum lux de caelo*, Actor. am 9. v. 3. Auch uns alle *circumfulsit lux de caelo*, hat ein häufiges Liecht vom Himmel bestrahlet; Wir seynd, Gott gedankt! gebohren in einem rechtglaubigen Catholischen Land; wir haben so viel Unterweiser, die uns auslegen die Geheimnussen unsers heiligen Glaubens, und die Gebott unsers heiligen Gefazes; wir hören so viel Predigen, lesen so viel geistliche Bücher. Liebste Christen! Ich sage es noch einmahl, fallen wir gleichwol mit so häufigem Liecht in der Hand, *sicut unus de principibus cadetis*, ist unser Fall ein ewiger Fall, wir fallen, wie die Engel, nicht wie die Menschen; Von Engeln ist bewust, daß sie, ohne einzige Entschuldigung, alsobald nach begangener Sünd in die Höll gestürzet worden, weil sie mit völliger Erkenntnus gesündigt; Auch wir können mit keiner Unwissenhet unsere Sünden entschuldigen; dann wir sündigen bey ganz heller Erkenntnus des Glaubens.

Hier sagt man: Viel aber wissen und erkennen nicht, was bishero von der Sünd gemeldet worden; Ja: *omnis peccans ignorans*, ein jeglicher, der sündigt, ist unwissend; darum dann können wir uns mit der Unwissenheit noch entschuldigen. Antwort: Eben dieses nicht wissen, ist sträfflich bey einem Catholischen Christen. Ein anderes ist nicht wissen wollen, ein anderes nicht wissen können; Nicht wissen können, was man wissen soll, entschuldiget die Sünd nicht; wissen wollen, was man wissen kan und wissen soll, macht grösser

die Sünd. Weist du demnach nicht, mein Christ! was du im Catholischen Glauben zu wissen schuldig bist? so kanst du es doch wissen, und darum *Inexcusabilis*, dein Unwissenheit entschuldiget dich nicht.

Ingleichen wie wenig die Unwissenheit entschuldiget, so wenig auch die Schwachheit; Wer das Liecht in der Hand trägt, und schwach in Füßen ist, wiewohl er seinen Fall nicht entschuldigen kan mit der Unwissenheit, kan er denselben dennoch entschuldigen mit der Schwachheit; Nicht also ein rechtglaubiger Christ, der sich tödlich versündigt. So vielfältige Hülf, Mittel hat er in seinem Glauben, so mächtige Gnaden, die ihme Gott anträgt, daß er nicht falle, wie ein Schwacher, sondern wie ein Starcker, der sich freiwillig stürzet; Ein solcher Fall ist nicht zu entschuldigen. Zum Beweiß nehme ich Adam den ersten Menschen, und zugleich den ersten Sünder: Wer entschuldiget den Fall dieses unglückseligen Vatters, den er so leicht hätte verhüten können? Adam war erschaffen im Stand der Unschuld, ohne Widerstand deren innerlichen Neigungen, ohne Stachel der Begierlichkeit; über das ein Herr der Welt, ein Inwohner des Paradeis-Gartens, sowohl mit natürlichen als übernatürlichen Gaben, nach allem Überflus von GOTT versehen, ein einziger Baum allein ware ihme verboten, dessen Frucht er dannoch verkostet hat. Hat Adam mit Wahrheit zu GOTT sagen können: Mein Herr! ich bin ein schwacher Mensch, ich habe mich nicht enthalten können? Ganz nicht: *Ideo Adam plus peccavit*, sagt Augustinus L. de vera, & falsa poenit. *quia omni bono abundavit*: Eben darum hat Adam ein desto grössere Sünd begangen, weil er mit allem Guten in Überflus versehen war. Jetzt zu uns, versammelte Zuhörer! Was wir durch Adam verlohren, hat uns Christus zureck gebracht, mit seinen hochheiligsten Sacramenten, mit dem Überflus seiner Göttlichen Gnaden, mit dem Beyspihl seines allerheiligsten Lebens hat er uns allen aufs neue den Weeg zum Himmel gebahnet,

bauet, und gestärket, auf demselben fortzugehen; Ja mehr haben wir durch Christum zurück bekommen, als durch Adam verlohren, *ubi autem abundavit delictum, superabundavit gratia*, schreibt Paulus Röm. 5. v. 20. Wo die Sünd überhand genommen, ist die Gnad überflüssig grösser worden. Wer kan dann mit Wahrheit seine Schwachheit zur Entschuldigung der Sünd vorwenden? Wer darff sagen: Ich bin zu schwach? Ich bin nicht mächtig, der Sünd zu widerstehen? Ich kan mich nicht enthalten? Glaube mir, mein Christ! *Inexcusabilis es*, du bist nicht zu entschuldigen.

²³¹ Letztes entschuldiget auch nicht die Unaufmerksamkeit: Ein tödtliche Sünd bey einen erleuchten, im Gefas erfahrenen, in den Tugend-Werken unterwisenen Christen, der die Herrlichkeit Gottes ungemein groß schätzen, den Greul der Bosheit vor allen andern Ubeln hassen solle, ist kein so geringe Sach, das man zu dessen Entschuldigung das Übersehen, die Unaufmerksamkeit vorwenden könnte; Wann Kinder, oder die flüchtige und von ungezaumter Hitz angetriebene Jugend, welche die Pflicht ihres Stands, den Greul und die Schwäre der Sünd nicht sattfam erkennen und zu Gemüth fasset, die Unaufmerksamkeit zur Entschuldigung ihres Verbrechen vorschützen wolte, könnte vielleicht solches, wann nicht gänglich die Sünd entschuldigen, die Schwäre jedoch in etwas minderen: Das aber erwachsene, im Gefas genugsam unterwisenen, von Gott erleuchtete, bey welchen die Forcht Gottes tieff im Herzen soll gewurzlet seyn, welche in allen Unternehmungen behutsam

wandlen solten, welche mit Zuren-Augen das Böse in anderen beobachten und tadlen, die Unaufmerksamkeit vorwenden, dises gehet nicht an. Dises entschuldiget die Sünd nicht; *inexcusabilis es, o homo!*

Deffne demnach deine Augen zu allen deme, was dein Heyl anbetrifft, *beati oculi, qui vident!* muntere aber auch auf deinen Willen, damit er der Erkenntnuß nachlebe; Allen Christ-Catholischen scheint nunmehr so hell das Licht des wahren Glaubens, das sie kein unsträffliche Unwissenheit mehr vorwenden, und mit solchem ihr Bosheit entschuldigen können; beynebens haben sie so viel heilige Mittel, Krafft deren sie bey allen aufstossenden Versuchungen ungemein gestärket werden, und wann sie nur wollen, überwinden, mithin ihr angebohrne Schwachheit nicht vorschützen können. Letztlich ist ihnen die Forcht, die Behutsamkeit in allen ihren Unternehmungen dermassen von GOTT und dem Evangelio anbefohlen, sie haben auch von der Natur so viel Wis und Verstand, das sie mit dem Übersehen, mit der Unaufmerksamkeit sich nicht entschuldigen können; wollen sie bey allen disen die Augen der Vernunft recht öffnen, aus eigener Nachlässigkeit und Bosheit ihr Pflicht nicht erkennen, durch die angebotene Hülf-Mittel keinen Gewalt ihnen anthun, in Forcht und Behutsamkeit nicht wandlen, *perditio tua Israhel!* Olex 13. v. 9. so haben sie selbst die ganze Schuld ihres Untergangs:

Vor Gott finden sie kein gegründete Entschuldigung

A M E N.

